

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-339875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339875)



wesen, ihre Selbstständigkeit für sich zu erlangen, allein die Zusammengehörigkeit mit Schleswig und das beiderseitige Verlangen: „ewig ungetheilt beisammen zu bleiben“, fiel schwer in die Waage. Dieses Verlangen sprachen alle Deputationen und Korporationen laut und unverhohlen aus.

Der deutsche Bund hatte gegen die oben erwähnte dänische Verfassung, welche Schleswig mit Dänemark vereinigen sollte, protestirt, worauf aber Dänemark keine Rücksicht nahm, vielmehr die Verfassung vom 1. Januar 1864 in Kraft treten ließ.

Preußen und Oesterreich beantragten am Bund: Dänemark sei aufzufordern, die Verfassung zurückzunehmen, hielten aber dessenungeachtet am Londoner Protokoll fest und wollten von einer Anerkennung des Herzogs Friedrich nichts wissen.

Alle übrigen Regierungen waren anderer Ansicht und ihre Meinungen, wenn sie auch in einzelnen Punkten auseinander gingen, zielte doch vorherrschend für vorerstige Erledigung der Erbfolgefrage. Preußen und Oesterreich stunden ganz allein und fielen somit mit ihrem Antrage durch. Dessenungeachtet fuhrten sie mit ihren Grundsätzen vor und da eine Zurücknahme der Verfassung von Seite Dänemarks nicht erfolgte, so traten sie als Großmächte mit förmlicher Kriegserklärung auf, wogegen Sachsen, Baden, Bayern u. u. protestirten und den Durchgang durch Holstein verweigern wollten. Generallieutenant von Hake bat um Verhaltungsmaßregeln. Da Preußen und Oesterreich beruhigende Erklärungen abgaben und Schlangengewindungen machten, so ließen sich's die meisten Regierungen wieder gefallen; nur Baden allein blieb bei seinem Proteste. Der Grundsatz: „Gewalt geht über Recht“, brach sich hier Bahn.

Die deutschen Kleinstaaten haben sich aber wieder hübsch merken können, welchen Respekt die zwei Großmächte vor Bundesbeschlüssen haben. Wenn ihnen diese günstig sind, kommen sie ihnen nach. Fallen sie mit ihren Anträgen durch, so thun sie doch, was sie wollen. Der Bundestag in seinem jetzigen Bestande ist doch eine prächtige Anstalt!

Unterdessen begab sich eine Deputation von 186 Schleswig-Holsteiner bei der strengsten

Jahreszeit nach Frankfurt, nach München zum edeln König Maximilian, und eine Abordnung derselben nach Sachsen. Ihre Reise durch Deutschland glich einem Triumphzuge. Es war rührend, wie diese Männer im Schloßhof zu München, nachdem etliche zum Könige gegangen, so sehnlich auf eine günstige Antwort warteten, auf eine Zusage der Hilfe, die mit den Wünschen der deutschen Nation im Einklange stand. Die Antwort des Königs befriedigte und mit herzlichem Dank und Segenswünschen traten die 186 deutschen Männer, überall freundlich bewirthet, ihre Rückreise an.

Gleichzeitig rückten die Preußen und Oesterreicher nach Norden und die bei Hamburg liegenden Reserve-Erekrutions-Truppen stießen zu ihnen. Generalmarschall Freiherr v. Wrangel



Königlich preussischer Generalfeldmarschall Freiherr von Wrangel.

erhielt den Oberbefehl für Schleswig. Wrangel feierte 1864 im Feldlager seinen 80. Geburtstag und ist 68 Jahre in preussischen Diensten. Er führte 1848 schon einmal den Oberbefehl in Schleswig, errang Siege bei Schleswig, Düppel und die Preußen-Garden nahmen das Dannewerk mit den Bajonetten. Den dortigen schmachlichen Ausgang, von oben diktiert, haben wir bereits im Eingang erwähnt. Und gerade dieses Mißtrauen, das die Völker mit vollem Rechte hatten, dieses machte auch den neuen

Feldzug so unvolksthümlich. Die Abgeordneten-Häuser versagten den Regierungen von Berlin und Wien die Geldmittel, und ohne irgend eine Sympathie zogen die Truppen nach Norden. Bayern und Sachsen ließen die Desterreicher nicht durch ihre Länder, und die Soldaten mußten auf ihrer weiten Reise in Kasernen, und konnten nicht leicht bei Bürgern untergebracht werden.

Es war weitaus bei der Masse der Deutschen die Ansicht: Preußen und Oesterreich erobern die Herzogthümer, um sie, laut des Londoner Vertrages, wieder dem Dänenkönig zu übergeben. Man trieb daher in Hamburg mit dem alten Wrangel Schabernak, riß ihm die preußischen Fahnen herab und zog deutsche auf. Der Wille der deutschen Nation machte sich überall Luft. Wrangel nahm dann auf dem Bahnhof zu Altona Abschied mit den Worten: „Kinderchens! dies mal wird's besser geh'n.“

Am 1. Febr. überschritten die Preußen und Oesterreicher die Eider. Die Preußen bildeten den rechten Flügel, geführt von dem Prinzen Fr. Karl von Preußen, Sohn des ältesten Bruders vom jetzigen König. Prinz Karl ist erst



Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

36 Jahre alt, aber ausgezeichnet durch ritterlichen Muth, große Tapferkeit und ungewöhnliche Kriegseinsicht, herzlich geliebt von seinen Untergebenen.

Die Vorposten wurden zurückgeworfen und bei Missunde entspann sich ein Gefecht, das zu Gunsten der Preußen ausfiel. Es verloren hierbei 3 Offiziere und 20 Mann ihr Leben, 9 Offiziere und 147 Mann wurden verwundet.

Prinz Karl ließ eine Abtheilung bei Missunde, um die Dänen zu täuschen; er selbst aber zog sich mit seinem Heere nach Nordosten, um einen Uebergang über die Schlei (Meeresarm) zu wagen. Bei Arnis wurden nach einem beschwerlichen Marsche Schiffbrücken geschlagen. Der Feind auf jenseitigem Ufer, sei es, daß er sich nicht gewachsen fühlte, oder daß er Befehl vom Dannewerk erhielt, kurz, er zog sich bald zurück unter Zurücklassung von 4 verunglückten 24-Bändern. Nach beendigtem Uebergange erhielt Prinz Karl die Nachricht, Schleswig und Glückstadt seien geräumt. Er schickte also bloß Reiterei zur Verfolgung des Feindes aus und nahm sein Hauptquartier in Glückstadt.

Unter dessen war der linke Flügel, gebildet durch die Oesterreicher und unterstützt von einem Bataillon Preußen gegen das Dannewerk vorgerückt und erkämpfte am 2. und 3. Februar mit außerordentlicher Tapferkeit Oberfeld, den Königsberg und das Dorf Hagel mit einem Verluste von 30 Offizieren, 519 Mann an Todten und Verwundeten.

Der Held des Tages war Graf Kondrefourt, der, wenn auch ein schlechter Politiker nach seinem Betragen in Hamburg, doch ein vorzüglicher Führer und Soldat sein muß. Seine Brigade erwarb sich den ehrenvollen Beinamen „der Eisernen“. Bis zum 5. Februar Abends waren unter harten Kämpfen und manchen Verlusten verschiedene Uebergänge erzwungen, wichtige Punkte und Vorwerke vom Dannewerk erobert und der 6. Februar dazu bestimmt, auf einzelnen Punkten der Festung nahe zu rücken, wenn unterdessen die Nachricht vom Schleiübergang einlaufe. Morgens 4 Uhr aber traf die Nachricht ein, das Dannewerk sei Nachts 1 Uhr verlassen worden und die Preußen seien bereits in der Stadt Schleswig eingezogen. Also zog ein Theil der Heeresmacht durch die Festung und der andere direkt dem Feinde nach.

Das großartige Festungswerk, das den Dänen 10 Jahre Anstrengung und 2 Millionen Thaler gekostet, mußten sie ohne ernstlichen

Kampf verlassen. Der Oberbefehlshaber der Festung de Meza sah ein, daß er mit 35,000 Mann ein 3 Meilen weit ausgedehntes Festungswerk gegen einen so zahlreichen Feind nicht verteidigen könne und rettete so durch den gut bewerkstelligten Rückzug den Dänen ihre Armee. Das war aber in Kopenhagen geradezu unbegreiflich und de Meza erhielt seinen Abschied. (Das Dannewerk ist jetzt der Erde gleich gemacht.)

Die Oesterreicher brachten den durch sie verfolgten Feind bei Deverssee zum Stehen. Die Dänen, 1½ Brigade stark, hatten bei Deverssee eine vorzüglich gedeckte Stellung inne und wurden, da die Stellung nicht umgangen werden konnte, von nur zwei Bataillonen Oesterreicher angegriffen. — Nach sehr hartem Verluste nahmen die Oesterreicher mittelst Bajonetangriff die Stellung. Die Dänen nahmen eine neue Stellung ein, wurden aber durch das vereinigte Regiment „König der Belgier“ unter Anführung des Herzogs Wilhelm von Württemberg geworfen und des Ortes Bilchau verlustig. Der Feind gab seinen Verlust auf 970 Mann an, hatte aber solchen Respekt bekommen, daß er Flensburg räumte und sich eiligst davon machte, um die Düppeler Schanzen zu erreichen. Die Oesterreicher verloren 29 Offiziere und 335 Mann an Todten und Verwundeten.

Die Früchte des Sieges waren 1000 Gefangene, viele Munitionswagen und Kriegsmaterial. Herzog Wilhelm von Württemberg führte das Regiment der „König der Belgier“, war der Held des Tages und wurde verwundet. Er ist der Sohn des gefeierten Generals Herzog Eugen von Württemberg, den wir noch aus der Schlacht von Leipzig kennen. Unser junger Held machte schon Anno 1849 die Schlachten in Italien mit und mußte wegen einer erhaltenen Fußwunde 1 Jahr an der Krücke gehen. Er hat sich auf dem Schlachtfelde mehrere Verdienstorden errungen, erhielt bei Deverssee abermals eine Fußwunde und wurde, da er kurirt war, zum Generalmajor befördert. Er ist erst 36 Jahre alt.)

Der größte Theil des dänischen Heeres, 8 Brigaden, hatten die Düppelerschanzen erreicht und nur die 9te Brigade mit einer Feldbatterie und 4 Regimenter war über Appenrade vorwärts nach Jütland gezogen, unaufhörlich ver-

folgt und gedrängt von denen ihnen nachhelfenden Oesterreichern.

Feldmarschall-Lieutenant v. Gabelenz drang am 18. Februar mit seinen Oesterreichern und



K. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant von Gabelenz.

einer preussischen Gardedivision in Jütland (dänisches Gebiet) ein und eroberte mehrere Städte: Kolding, Veile, Horsens, und schloß die sich nach der Festung Friedericia geflüchteten Dänen ein.

Bei der Einnahme von Veile, 8. März, haben die Oesterreicher große Tapferkeit bewiesen, dem Feinde 200 Gefangene abgenommen, ihm großen Schaden zugefügt und sich diesen Sieg mit dem Verlust von 8 Offizieren und 84 Mann an Todten und Verwundeten erkaufte. Feldmarschall-Lieutenant v. Gabelenz hat auf einem ihm ganz unbekanntem Boden, verfolgt durch die Ungunst der Witterung, auf's Neue seine große militärische Begabung bewiesen. Bisher haben entschieden die Oesterreicher die Hauptrolle gespielt. Der Kaiser ließ es nicht an Beförderungen ermangeln und theilte Ehrenzeichen in Fülle an seine tapfern Offiziere und Soldaten aus.

Prinz Karl blieb vor Düppel. Er überzeugte sich bald, daß diese 10 Schanzen nur durch eine förmliche Belagerung zu nehmen seien. Nachdem schwere Geschütze eingetroffen, begann dies